

21. 4. 2013 (Jubilate)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Mose 1, 1-31

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Ich fasse die weiteren Schöpfungswerke zusammen: Dann schied Gott das Festland vom Wasser. Dann schuf er die Pflanzen. Dann schuf er Sonne und Mond. Dann die Tiere und schließlich die Menschen.

Um am Ende des ganzen Schöpfungswerkes lesen wir:

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

- I. Die Schöpfung ist gut und schön
- II. Wir Menschen sind Teil der von Gott geschaffenen Natur
- III. Gott sei Dank!

I.

Liebe Gemeinde!

Was haben Paul Gerhardt und Bernhard Grzimek gemeinsam?

Die Liebe zur Natur und das Anliegen andere Menschen dafür zu begeistern.

Paul Gerhardt macht in seinem beliebten Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ einen Spaziergang durch die schöne Natur und möchte alle mit der Freude darüber anstecken.

Bernhard Grzimek, der Frankfurter Zoodirektor hat in den 60er und 70er Jahren mit der Fernsehsendung „Ein Platz für Tiere“ die Menschen für die Natur begeistert und den Anstoß gegeben für unzählige Tier- und Natursendungen bis zum heutigen Tag.

Er wollte uns genau wie Paul Gerhardt die Schönheit der Natur vor Augen führen, damit wir sie wert schätzen.

Ich denke, es vergeht zurzeit kein Tag, an dem nicht mehrere Tier- und Natursendungen gezeigt werden. Warum sind sie nach wie vor so beliebt?

Ich denke, weil die Natur, die Gott uns geschenkt hat, wunderschön und faszinierend ist.

Das ist auch schon Gottes eigenes Urteil über sein Schöpfungswerk:

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Ja, es war nicht nur gut, sondern sehr gut.

Auch das Gewürm, das Gott geschaffen hatte, war sehr gut, lesen wir im 1. Buch Mose. Auch das ganze Krabbelgetier, was wir manchmal so ekelig oder gar schädlich finden.

Alles, was Gott geschaffen hat, ist sehr gut. Es gibt in Gottes Augen kein Ungeziefer oder Unkraut. Alles zusammen: Menschen, große Tiere, kleine Tiere Nutzpflanzen und Wildpflanzen – alles ist sehr gut.

Liebe Gemeinde, was wir Menschen zum Teil daraus gemacht haben, ist sehr schlimm und gar nicht gut.

Davon möchte ich heute aber nicht sprechen. Ihr wisst das alles sehr genau, wie schlimm es ist, wenn Menschen aus Gier die Natur zerstören.

Ihr wisst auch, dass wir durch unseren Lebensstil und durch Kaufverhalten auch an dieser Naturzerstörung mitwirken.

Diese Predigt über die Schöpfungsgeschichte möchte im Geiste Paul Gerhardts und Bernhard Grzimeks eure Liebe zur Natur, die Gott uns geschenkt hat, wecken. Sie möchte Euch die Augen öffnen für das Geschenk des Lebens und die Vielfalt der Schöpfung.

Vogel ist nicht gleich Vogel. Nicht mal Meise ist gleich Meise. Die Vielfalt macht's. Wer kennt sie noch – die verschiedenen Arten? Nur was ich kenne, kann ich lieben. Nur für das, was ich kenne und liebe, werde ich mich einsetzen, dass es geschützt wird und erhalten bleibt.

Paul Gerhardt kannte sie noch: die Lerche, die Taube, die Nachtigall, den Storch und die Schwalbe – alle kommen sie als Akteure in seinem Lied vor.

Auch die verschiedenen Lebensräume – Biotope – kommen darin vor: Wälder, Wiesen, Felder, Berge und Bachauen.

II.

Liebe Gemeinde, kommen wir nun zu uns – zu uns Menschen.

Welche Rolle spielen wir eigentlich in dieser Schöpfung?

Zunächst einmal sind wir Teil der von Gott geschaffenen Natur. Ein Säugetier – oder von mir aus auch – ein Säugemensch.

Und dann haben wir auch eine besondere Stellung. Wir lesen im 1. Buch Mose, dass Gott uns zu seinem Ebenbild erschaffen hat.

Was bedeutet das?

Ich denke, in erster Linie ganz viel Verantwortung.

In Gottes Auftrag sollen wir diese Erde bebauen und bewahren, lesen wir im 2. Kapitel des ersten Mosebuchs.

Wir dürfen gestalten. Wir dürfen manches kreativ gestalten. Kreieren, schaffen.

Wir dürfen in Gottes Auftrag Schöpfer sein. Pflanzen züchten. Tiere zähmen, züchten. Aber immer in der Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren.

Liebe Gemeinde, vor vielen Jahren war ich mit einer Jugendgruppe in Italien, im Franziskanerkloster La Romita. Die Jugendlichen, die damals mit dabei waren, sind heute längst erwachsen.

Und dennoch glaube ich, dass diese Zeit sie bis heute mitgeprägt hat so wie mich auch.

Es war sehr eindrucksvoll, wie der Franziskanerpater Bernadino uns die franziskanische Frömmigkeit näher brachte.

Die Erfurcht vor dem Leben. Die Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber. Den Respekt gegenüber allem, was Gott geschaffen hat. Die Einfachheit des Lebens.

Die Grundeinstellung: „Weniger ist mehr.“ Wir sind Teil der Natur.

Und gleichzeitig haben wir Verantwortung, weil wir schöpferisch tätig sein können, weil wir, anders als die Tiere, entscheiden können, was wir tun. Weil wir unser Tun reflektieren können.

III.

Liebe Gemeinde, warum hatte Martin Luther Sympathien für Franz von Assisi? Ich denke, weil er ganz ernst gemacht hatte mit seinem Glauben. Er lebte, was er glaubte.

Er lebte in Armut in der Nachfolge Christi und er nahm auch den ersten Glaubensartikel von Gott, dem Schöpfer sehr ernst.

Auch Luther hat im kleinen Katechismus mit seiner Erklärung dem ersten Glaubensartikel viel Raum gegeben. Genau gesagt ein Drittel. In unserer kirchlichen Verkündigung nimmt der erste Artikel von der Schöpfung wahrscheinlich weniger Raum ein als ein Zehntel – wenn überhaupt.

Das macht mich nachdenklich.

Heute geht es einmal ganz um den ersten Glaubensartikel. Das gibt uns der Predigttext so vor. Es geht um Gott, den Schöpfer.

Und wie immer um uns – um dich und um mich.

Was bedeutet es für uns, wenn wir bekennen: „Ich glaube an Gott den Schöpfer“?

- Erstens, dass wir von Herzen dankbar sind für unser eigenes Leben und für die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten.
- Zweitens, dass wir ihm dafür die Ehre geben und selbst demütig bleiben.
- Drittens, dass wir ihm vertrauen, dass er für uns sorgt, weil er die Welt in seinen Händen hält und nicht wir.

Liebe Gemeinde, Paul Gerhardt und Bernhardt Grzimek wollen uns an die Hand nehmen und unser Herz erwärmen für die wunderschöne Natur, die Gott uns geschenkt hat. Ich denke, wir singen Paul Gerhardts Lied so gern und schauen so gern Naturfilme, weil wir dann vom Paradies träumen, dass nicht von der Sünde des Menschen beschädigt ist.

Und das ist gut so. Ja, du kannst in der Natur genügend Hinweise aufs Paradies finden, das in der Bibel als wunderschöner Garten beschrieben wird, in dem alles grünt und blüht und in dem Frieden herrscht.

Mach die Augen auf in diesen Tagen. Wir erleben gerade die neue Schöpfung.

Wir erleben gerade, wie nach einem langen toten Winter neues Lebens entsteht und unsere Natur in einen paradiesischen Garten verwandelt.

Lass dich inspirieren, vom Paradies zu träumen, von der neuen Welt, in der wieder alles so gut sein wird, wie Gott es einmal gedacht hat. Er hat es uns versprochen.

Darauf wollen wir vertrauen. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen